

WM-Gold mit besonderer Tiefenwirkung

Unvergessene Eisstock-Titelkämpfe in Waldkraiburg für die Waldler Karin Schubert und Reinhold Stadler – "Sowas gibt's doch sonst nur im Fußball"
Von Bernhard Rössler



Eine Werbung für das Eisstockschießen war die Weltmeisterschaft. Darin waren sich auch die deutschen Ziel-Goldmedaillengewinnerinnen (v.l.) Marion Mader Marina Dunstmair, Karin Schubert und Bernadette Altenbuchner einig. – Foto: DESV

Es ist ja nichts Ungewöhnliches, wenn die Eisstockschießen aus dem Bayerischen Wald reich dekoriert von bedeutenden Wettbewerben heimkehren, gehören sie doch in der Welt dieser Wintersportart regelmäßig zu den eifrigsten Titel- und Medaillensammlern. Aber diese eine Woche in Waldkraiburg graviert sich selbst den abgebrühtesten Stockschießen – nebst allen anderen Beteiligten – besonders tief in die Erinnerung. Karin Schubert vom ESC Bärnzell und Reinhold Stadler (EC Grub) dürften jedenfalls noch lange von den Tagen zwischen dem 5. und 11. März 2012 zehren; nicht nur, weil sie Weltmeisterschafts-Gold geschürft haben.



Reinhold Stadler (Mitte) meldete sich aus Waldkraiburg mit der Goldmedaille im Gepäck zurück. Mit den Gruber Kollegen und Freunden um Spartenleiter Josef Miedl (v.l.) und Vorsitzenden Hans Geiß feierte der Weltmeister gebührend. – Foto: EC Grub

"Einmalig, einfach gigantisch", schwärmt Karin Schubert noch Tage nach Abschluss der 9. Eisschieß-Weltmeisterschaften. Mit ihren 44 Jahren zählt die Bärnzellerin nicht mehr zu den Jungspunden im Geschäft, doch schießt die Zielschieß-Spezialistin erst seit gut drei Jahren in der Nationalmannschaft, und "wenn die Eishalle ‚g'strutzt' voll ist, du die Nationalhymne hörst und dich die Zuschauer bei jedem Schuss anfeuern und beklatschen, dann ist das für einen Eisschützen schon etwas ganz Besonderes. Sowas gibt's doch sonst nur im Fußball". Tatsächlich war die Eishalle im WM-Ort Waldkraiburg mit 3500 Zuschauern brechend voll – so etwas ist wohl nur im Eisstock-Land Bayern möglich, mit Abstrichen vielleicht noch in Österreich.

"Der Verband hat aber auch Werbung ohne Ende für die Weltmeisterschaft betrieben", lobt Karin Schubert die Bemühungen des Ausrichters, ein unverwechselbares Ambiente rund um die Titelkämpfe zu bieten. Das ist ohne

"Werbung ohne Ende für die Weltmeisterschaft"

Zweifel gelungen, und darum wollten sich die Aktiven des Gastgebers nicht lumpen lassen, wenngleich "du zwar nicht besonders nervös bist, aber doch angespannt". Tatsächlich waren die Waldlerin und ihre Nationalmannschaftskollegen von derartigem Rummel fast überwältigt, "das hat schon mit der Anreise am Montag begonnen, dann Training, und fast jeden Tag irgendwelche Termine mit der Presse", berichtet die 44-Jährige.

Da freut man sich, wenn's aufs Eis geht. Und da war Karin Schubert in, nein auf ihrem Element. Wie gesagt: Erst drei Jahre unter dem Adler auf Titeljagd, entpuppte sie sich zum wahren Shooting Star. Nach Mannschafts-Gold bei der EM 2010 in Klagenfurt und Team-Silber sowie jeweils Bronze im Ziel-Einzel und - Nationenwertung letztes Jahr in Bruneck hat die Elektromonteurin nun mit der Ziel-Mannschaft bei ihrer ersten WM den großen Wurf gelandet.



Eine echte Einheit waren Karin Schubert und ihr Eisstock in Waldkraiburg, und das Produkt glänzte entsprechend golden. – Foto: Kappl

Die "Vergoldung" hat das deutsche Damen-Team sogar zu einem Großteil Karin Schubert zu verdanken. Als zweite Schützin in der Reihenfolge war sie mit jeweils 50 Punkten (von insgesamt 120 möglichen) in beiden Durchgängen nicht nur die Beständigste der gesamten Konkurrenz, sondern hat nach dem bescheidenen Start von Bernadette Altenbuchner (28 bzw. 40 Punkte) das schwarz-rot-goldene Quartett wieder auf Kurs gebracht. "Es war ein ständiges Auf und Ab während des Dreikampfs mit Österreich und Italien", schildert Karin Schubert. Dafür, dass sie die Nerven behalten und ihren jungen Kolleginnen (mit im Team noch Marina Dunstmair und Marion Mader) mentalen Schub gegeben hat, "hat mich der Bundestrainer nachher gelobt". Das war dann nochmal eine zweite, quasi gesprochene Goldmedaille für die Waldlerin.

Nicht ganz so gut ergangen ist es ihrer Vereinskameradin Sabine Stadler (ehemals Gerstberger), die als Vierte im Mannschaftsspiel knapp am Podest vorbei geschossen hat. Viel Trost gab's dafür aus der Familie, und ein bisschen kann die Topschützin, die auf Drängen von Bundestrainer Ludwig Baumgartner für die WM ein Comeback startete, auch am Glanz teilhaben – Ehemann Reinhold (43) hat sich bei seiner dritten WM-Teilnahme (nach 2004 und 2008) ins "Goldene Buch" des Mannschaftsspiels eingetragen. "Jeder Titel ist etwas Besonderes, aber diesen muss man noch mal herausstellen", betont Reinhold Stadler. Warum? "Seit 2008 haben wir keinen Titel mehr gewonnen. Wir standen schon in der Kritik, und vor der vollbesetzten Halle war der Druck besonders groß", erklärt der Versicherungsfachmann.



"Familien-Gold" ist geteiltes Gold – diesen Eindruck vermittelt das Bild mit Reinhold und Sabine Stadler. Foto: Stadler

Dieser Druck hat sich dann im Finale gegen die Österreicher positiv entladen. Das Endergebnis (25:14) sieht zwar relativ deutlich aus, "aber bis zur vorletzten Kehre hat's Spitz auf Knopf gestanden. Beim Stand von 20:14 war alles möglich". Und da, wie während des gesamten Finals, war Mannschaftskapitän Stadler für seine weit jüngeren Teamkollegen (Andreas Neumaier, Alexander Schäfer, Thomas Elsenberger und Günther Mayer) eine wahre Versicherung. "Ich habe in den elf Kehren elf Mal getroffen. Besser geht's eigentlich nicht." Der Gruber Schütze bezeichnete wie viele Augenzeugen jenseits der Eisfläche dieses Finale als "eins der hochklassigsten überhaupt in der WM-Geschichte".

Wie auch immer, die bärenstarken Österreicher haben dann die Schlusskehre gar nicht mehr geschossen. Der Frust saß tief, schließlich ist den rot-weiß-roten Rivalen erst ein WM-Triumph im Mannschaftsspiel gelungen, und der liegt 27 Jahre zurück. Und weil der Vier-Jahres-Rhythmus jetzt aufgegeben wird und die nächsten Weltspiele 2014 (in Innsbruck) stattfinden, hat der Waldler angemerkt: "Vielleicht hat man das für die Österreicher gemacht, damit sie auf ihre nächste Chance nicht so lange warten müssen." Das war freilich nur ein spaßiger Beitrag von Reinhold Stadler. Ernst wird er bei einem anderen Thema. "Wenn man am erfolgreichsten ist, heißt es immer, soll

Abschiedsgedanken bei Teamkapitän Stadler

man aufhören. Und ich habe mich nach diesen tollen Tagen von Waldkraiburg schon mit meinem Rücktritt beschäftigt." Da ist das letzte Wort freilich noch nicht gesprochen, denn "Spaß macht es mir nach wie vor, und mit den jungen Schützen – die sind ja alle 20, 25, 30 Jahre alt – klappt es wunderbar".

Zeit zu überlegen hat Reinhold Stadler jetzt. Im Kreise seines Vereins EC Grub gab's am Montagabend erstmal eine Willkommensfeier. Die Würdigung steht für Karin Schubert noch aus, sie soll zur 25-Jahr-Feier des ESC Bärnzell an diesem Wochenende über die Bühne gehen – ein schöner, angemessener Rahmen. Und wie geht's weiter? "Ich hab' gesagt, den Eisstock stell' ich erstmal ein paar Wochen in den Keller. Ich will nichts mehr sehen davon." Lang wird's allerdings nicht dauern, im Mai steht die Sommer-Saison an...